

SoziologInnen in Serbien

Entwicklung

Die Anfänge der Soziologie in Serbien gehen auf die Gesellschaft für Soziologie zurück, die vor dem Zweiten Weltkrieg gegründet wurde und 1938 erstmals die Publikation „Sociološki pregled“ herausgab, die ab 1964 vierteljährig als Zeitschrift erscheint. Vorerst wurde die Soziologie nur an der Juristischen und Philosophischen Fakultät der Belgrader Universität als Unterrichtsfach gelehrt. Im Jahr 1957 etablierte sie sich dann zu einer selbständigen Disziplin an der Philosophischen Fakultät der gleichnamigen Universität. Die ehemalige Sozialistische Republik Jugoslawien förderte die Institutionalisierung und Professionalisierung der Soziologie und trug maßgeblich zur Gründung weiterer Soziologielehrstühle in Novi Sad und Niš bei. Die damalige Soziologie konnte sich in Abgrenzung zum dominanten Marxismus entwickeln und war mehr an der kritischen Theorie, als am Positivismus orientiert. Jedoch musste sie sich, wie alle anderen Humanwissenschaften auch, bis zum gewissen Grad dem System anpassen. Diese zwei Seiten des jugoslawischen Kommunismus lassen sich sehr gut am Schicksal der Praxis-Gruppe veranschaulichen. Diese versammelte ab 1964 führende Philosophen und Sozialwissenschaftler aus Jugoslawien, die u.a. auch das jugoslawische System kritisierten. Dennoch ließ der Staat die Arbeit der Gruppe zu und unterstützte die Herausgabe der Zeitschrift „Praxis“ sowie die von der Praxis-Gruppe organisierte Sommerschule, an der Sozialwissenschaftler aus West- und Osteuropa teilnahmen. Letztendlich aber ging die Kritik offensichtlich zu weit, so dass die Gruppe und die Zeitschrift 1975 verboten wurden.

Mit dem Zerfall Jugoslawiens wurde die Soziologie vor neue Herausforderungen gestellt und zur Neupositionierung gezwungen. Die Geschehnisse erforderten eine verstärkte Zuwendung zur Empirie, das heißt eine Auseinandersetzung mit dem Krieg, den gesellschaftlichen Stratifizierungen, den großen Migrationen und dem Wertewandel bzw. –verlust in der Gesellschaft. Während die Soziologen in der Zeit des Kommunismus in der soziologischen Theorie lebten, beschäftigen sie sich heute aufgrund der Realität mit der positivistischen Erörterung zeitgenössischer Phänomene. Dabei fehlen ihnen jedoch ausreichende Ressourcen (Zeit, Fachkräfte, finanzielle Mittel) für zusätzliche kritische Reflexionen.

Netzwerke

The Serbian Sociological Association

Vojvodinian Sociological Association

<http://www.sociologija.org.yu>

Ingesamt gibt es in Serbien ungefähr 3000 Soziologen. Der größte Verband ist die Serbische Gesellschaft für Soziologie, die ca. 400 Mitglieder zählt. Außerdem gibt es die Soziologische Assoziation der Vojvodina, die seit 2003 die online Zeitschrift „Žurnal za sociologiju“ herausgibt.

Universitäten

University of Belgrade

Faculty of Philosophy Sociology Department

Faculty of Philosophy Institute for Sociological Research

Institute for Philosophy and Social Theory

University of Novi Sad

Faculty of Philosophy, Sociology Department

Institute of Agricultural Economics and Rural Sociology

Faculty of Law, Department of Theory of State and Law, Philosophy of Law and Sociology

University of Niš, Faculty of Philosophy, Sociology Department

Forschung

Die enorme Verarmung der serbischen Gesellschaft, und somit auch der Bildungs- und Forschungsinstitutionen, sowie die Emigration einer großen Anzahl an Humanwissenschaftlern führten in den letzten 20 Jahren grundsätzlich zu einem Rückgang der soziologischen Forschung in Serbien. Diese Umstände führen dazu, dass viele

gesellschaftliche Themen unerforscht bleiben. Soziologische Forschung wird vor allem an den staatlich finanzierten Instituten und Universitäten betrieben. Lediglich in dem Bereich der Markt- und Meinungsforschung kam es zur Gründung privater Institutionen. Darüber hinaus gibt es die Zeitschrift „Sociologija“ (gegründet 1958 und herausgegeben von der Philosophischen Fakultät Belgrad), sowie die Zeitschrift „Teme“ der Philosophischen Fakultät in Niš.

Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen

Akademien

Serbian Academy of Sciences and Arts

Department of Social Sciences

Vojvodian Academy of Science and Arts

Department of Social Sciences and Arts

<http://vanu.org.rs>

Institute of Social Sciences

<http://www.idn.org.rs>

Center for Political Studies and Public Opinion Research (incl. commercial public opinion research)

http://www.idn.org.rs/index202_en.html

and <http://www.cpijm.org.yu/>

Center for Sociological Research

http://www.idn.org.rs/index202_en.html

Institute for Pedagogical Research

<http://www.ipisr.org.yu/sta.php?n=03.03.&lang=eng>

Institute for Criminological and Sociological Research

Statistical Office of Republic Serbia
<http://webrzs.statserb.sr.gov.yu/axd/en/kontakt.htm>

NGO - Markt und Meinungsforschung

CESID – Centre for Free Election and Democracy
<http://www.cesid.org/eng/onama/index.jsp>

Centre for Policy Studies (Belgrade)

Kommerzielle Forschungseinrichtungen

Institute of Social Sciences, Center for Political Studies and Public Opinion Research
http://www.idn.org.rs/index202_en.html or <http://www.cpijm.org.yu/>

Strategic Marketing Research (Belgrade)
<http://www.smmri.co.yu/code/navigate.asp?Id=38>

Faktor Plus (Belgrade)
<http://www.faktorplus.rs/>

GfK-Growth from Knowledge (Belgrade)
<http://www.gfk.co.yu/>

Milk and Honey Communication (Novi Sad)
<http://www.milk-honey.rs/> and <http://www.milk-honey.rs/en/onama.php>

Masmi Beograd (Belgrade)
<http://www.masmi-research.co.yu/code/navigate.php?Id=12>

Source
<http://www.source.co.yu/>

Literatur

Volltextarchiv der Knowledge Base der GESIS

Bačević, Ljiljana: Empirical Social Research in Serbia and Montenegro
<http://www.cee-socialscience.net/archive/serbia-montenegro/index.html>

Nebojsa Popov forderte eine Entmythologisierung der Kosovo-Frage

"Man kann nicht verlieren, was man gar nicht hat" (22.02.2006)

Nebojsa Popov war in den 90er-Jahren einer der prominentesten Kritiker des Milosevic-Regimes. Im sozialistischen Jugoslawien gehörte er zur berühmten "Belgrader 8", einer Gruppe kritischer Soziologie- und Philosophieprofessoren. Er wurde schließlich der Universität Belgrad verwiesen. Heute ist Popov Herausgeber der Monatszeitschrift "Republika".

"Die Serben, die sich an die Mythologie halten, sehen im Kosovo ein heiliges Land. Für die Militanten ist es ein Ort, um den man auch Krieg führen muss. Und es gibt intellektuelle Serben, die glauben, dass die Zeit der militärischen Konflikte vorbei sein muss. Der Kosovo ist seit zwei, drei Jahrhunderten ein Ort permanenter Kriege. Immer, wenn eine fremde Militärmacht den Kosovo einnahm, hatte eine der dortigen ethnischen Gruppen zusammen mit dem Besatzer über die anderen dominiert. Zuletzt wiederholte sich dieses Modell 1999 nach dem Einmarsch der Nato, die von den Albanern als Befreier gesehen wird. Das wichtigste ist, dass man dieses Modell unterbricht. In Serbien hätte nach dem Jahr 2000 eine demokratische Ordnung eingeführt werden können. Es gab eine oppositionelle Plattform, die Milosevic gestürzt hat, damit eine neue Verfassung angenommen wird. Das ist dann nicht passiert."

(aus dem BDS-Newsletter, zuletzt ergänzt und geändert am 16. Oktober 2011)